

Wesentlich ausführlicher ist das Kapitel über die monotheistische Mystik, d. h. die des Islâm, des Judentums und des Christentums. Freilich handelt es sich in ihr mehr um die großen Linien und um einen Überblick. Der 2. Teil des Buches befaßt sich mit „einigen privilegierten Beispielen der muhammedanischen Mystik, speziell mit Râbî'a, Bistâmî, Hallâj und Ibn al-Fârîd. Wir möchten das Buch unseren Missionaren empfehlen. Denn es erörtert Fragen, die sie angehen und die in der Mission, etwa bei der Auseinandersetzung mit den nichtchristlichen Religionen und der nichtchristlichen Frömmigkeit berücksichtigt werden müssen, etwa die Frage der Möglichkeit einer natürlichen Mystik, bei deren Untersuchung der Vf. vielleicht auf meine Ausführungen über diesen Punkt (in dem Werk: Die Liebe zu Gott in den nichtchristlichen Religionen) hätte Bezug nehmen können. Wir werden die wahrhaft religiösen Menschen nur gewinnen, wenn wir ihnen zeigen, daß unsere heilige Religion gibt, was sie in tiefster Seele ersehnen.

Thomas Ohm

MERKEL, R. F.: *Gebete der Völker*. München o. J. I. u. S. Federmann-Verlag. 192 S. geb. DM 8,40.

Die beste Methode, die Religion der Menschheit zu studieren, ist die Beschäftigung mit ihren Gebeten. Denn im Gebete und dem ihm Entsprechenden, also etwa in der buddhistischen Versenkung, verspürt man den Herzschlag der Religion. Deshalb begrüßen wir diese Sammlung von Gebeten aus allen Religionen, Zeiten und Zonen. Gebete von Mikronesiern und Batak beegnen uns hier ebenso wie solche vom hl. Augustinus und Gebete Nietzsches ebenso wie solche des Psalmisten. Das Büchlein ist offenbar für weitere Kreise gedacht. Trotzdem hätte man bisweilen gern genauere Angaben über die Quellen, aus denen die Gebete genommen sind. Dem Ganzen sind allgemeine Ausführungen über das Gebet vorangestellt, und den Schluß bilden Literaturangaben.

Thomas Ohm

METROPOLIT SERAPHIM: *Die Ostkirche*. Verlag W. Spemann, Stuttgart 1950. 339 Seiten mit 1 farbigen und 12 einfarbigen Tafelbildern. Hlw. DM 10,80, brosch. DM 8,10.

Das von Metropolit Seraphim (dem orthodoxen Erzbischof von Deutschland) gemeinsam mit den Theologen W. Lengenfelder und Professor I. Tschetwerikow verfaßte Werk hat deshalb besonderen Wert, weil es wieder einmal eine Darstellung der Ostkirche von orthodoxer Seite selbst ist. Es ist weithin in verständlichem Ton und mit dem Bemühen nach Objektivität geschrieben, dem ein tiefes Verständnis für die ostkirchlichen Belange zur Seite geht. Der Aufbau des Werkes umfaßt drei Teile: den dogmatischen, den historischen und den aszetisch-mystisch-ethischen (Das christliche Leben in der Orthodoxie). Auch die orientalischen Sonderkirchen werden kurz behandelt. Die Haltung gegenüber dem Filioque ist wohl etwas zu schroff ablehnend, da sich die orthodoxe Kirche selbst gegenüber den Alt-Katholiken in diesem Punkt durchaus entgegenkommend gezeigt hat. S. 21 ist die Beurteilung Bulgakovs, dessen autoritative Bedeutung für die orthodoxe Kirchenlehre bei uns oft überschätzt wird, sehr erfreulich. S. 33 könnte der Ausdruck „Traditionalismus“ in diesem Zusammenhang irreführen. S. 63 sollte der Ausdruck „liturgisieren“ besser durch einen anderen ersetzt werden. Bei der Behandlung der orientalischen Sonderkirchen